

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Montag, 4. April 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Die menschlichen Bedürfnisse

Himmelsfreunde - die christliche Montagspredigt
4. April 2011
Predigt von D. Martyn Lloyd-Jones

#####

DIE MENSCHLICHEN BEDÜRFNISSE
=====

"Ein gewisser Mann aber mit Namen Hananias, mit Saphira, seiner Frau, verkaufte ein Gut und schaffte von dem Kaufpreis beiseite, wovon auch die Frau wusste; und er brachte einen Teil und legte ihn nieder zu den Füßen der Apostel. Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseite geschafft hast? Bleibt es nicht dein, wenn es (unverkauft) blieb, und war es nicht, nachdem es verkauft war, in deiner Verfügung? Warum hast du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott.

Als aber Hananias diese Worte hörte, fiel er hin und verschied. Und es kam große Furcht über alle, die es hörten. Die jungen Männer aber standen auf, hüllten ihn ein, trugen ihn hinaus und begruben ihn. Es geschah aber nach Verlauf von etwa drei Stunden, dass sein Weib hereinkam, ohne zu wissen, was geschehen war. Petrus aber antwortete ihr: Sage mir, ob ihr für so viel das Feld verkauft habt? Sie aber sprach: Ja, für so viel. Petrus aber (sprach) zu ihr: Warum seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, welche deinen Mann begraben haben, sind an der Tür, und sie werden dich hinaustragen. Sie fiel aber sofort zu seinen Füßen nieder und verschied. Und als die jungen Männer hereinkamen, fanden sie sie tot; und sie trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Manne. Und es kam eine große Furcht über die ganze Versammlung und über alle, welche dies hörten."

Apostelgeschichte 5,1-11

Wenn wir jetzt mit unserer Betrachtung der Geschichte von Hananias und Saphira fortfahren, möchte ich Sie auf eine prinzipielle Sache hinweisen. Ich werde dies für den modernen Menschen sagen. Er ist mit sich selbst ganz konsequent; er ist ganz logisch. Wir müssen anerkennen, dass Glaube und Unglaube Denkstrukturen sind, und genauso wie es eine Konsequenz im Glauben gibt, gibt es auch eine Konsequenz im Unglauben. Mein Vorwurf gegen solche, die keine Christen sind, ist nicht, dass sie hier und da oder in gewisser, besonderer Hinsicht Unrecht haben, sondern dass sie völlig falsch liegen. Und wenn wir uns die Belehrung aus diesem besonderen Vorfall ansehen, wie sie ausdrücklich vom Apostel Petrus formuliert wird und wie wir sie in der Handlung Gottes bewiesen sehen, dann werden wir sehen, dass alle Teile dieses Bildes zusammenpassen. Der Unglaube ist ein System, und er ist völlig falsch. Andererseits ist auch der Glaube ein System, und er ist völlig richtig. Haben Sie, als Sie diesen Sachverhalt für sich selbst durchgedacht haben, nicht herausgefunden, dass nicht nur an einem Punkt Uneinigkeit besteht, sondern dass auf der ganzen Linie Diskrepanzen sichtbar werden?

Wenn wir fortfahren, werden wir sehen, wie dies uns noch einmal veranschaulicht wird. Wir haben gesagt, dass Menschen das Evangelium verwerfen, weil sie ihr wirkliches Bedürfnis nicht erkennen. Sie sind immer bereit, beizupflichten, dass sie besser sein könnten; sie sind vielleicht sogar zu der Aussage bereit, dass sie darauf bedacht seien, besser zu werden. Sie sind bereit, die Notwendigkeit einer Reform, von Verbesserungen und Fortschritt einzugestehen. Sie werden finden, dass die Welt immer bereit ist, auf Ermahnung und Unterweisung zu hören. Es gibt in der Welt viele

kulturelle und moralische Institutionen; die Menschen zeigen ein begeistertes Interesse daran und erweisen sich in diesen Dingen als besonders eifrig. Und doch werfen sie das Evangelium voller Verachtung.

Es gibt viele Menschen, die nicht nur bereit sind, auf Lehre und Moralpredigt und Philosophien im Allgemeinen zu hören, sondern auch bereit sind, auf die Verkündigung über Jesus zu hören. Sie haben keine Probleme mit Jesus, wenn er als ein bloßer Mensch, als ein großer Mensch natürlich, ja sogar als der beste Mensch, den die Welt je gekannt hat, dargestellt wird - sie haben damit überhaupt keine Schwierigkeit. Sie sind bereit, etwas über ihn zu lesen und etwas über ihn zu hören. Sie sind bereit, ihn zu bewundern und ihn zu loben, und sie sind durchaus bereit, hinauszugehen und ihn nachzuahmen - Jesus, den unvergleichlichen Lehrer, das vollkommene Vorbild. Sie sind gleichsam alle darauf aus.

In der Tat kann ich noch weiter gehen und sagen, dass solche Leute in einem gewissen Sinne gar keine Einwände gegen die Religion haben. Unter Religion verstehe ich den Versuch, Gott wohlzugefallen, den Versuch, Gott anzubeten, den Versuch, ein gutes und gottesfürchtiges Leben zu führen. Nein, aber sie haben etwas gegen das, was wir in diesem Vorfall finden: einen lebendigen Gott, der handelt; Bestrafung, Tod und Hölle; die erstaunliche Wahrheit von der Jungfrauengeburt; das Geheimnis der zwei Naturen in der einen Person; das Wundersame und Übernatürliche und das Göttliche. Das ist es, was sie verwerfen.

Hier sind wir unmittelbar mit dem wirklichen Herzen und Nerv dieses Problems konfrontiert. Warum der Protest gegen das Übernatürliche? Warum der Protest gegen alles das, was uns in der Bibel berichtet wird? Warum der Protest gegen diese Ereignisse, die uns in den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte überliefert sind, die Niederkunft des Heiligen Geistes, die Zeichen und Wunder - warum protestiert man besonders dagegen? Und die einzige Antwort ist, dass die Menschheit ihr wirkliches Bedürfnis nicht erkennt. Wir haben bereits über einige Aspekte davon nachgedacht, indem wir zeigten, dass das Problem im menschlichen Herzen liegt; es gibt jedoch etwas, was noch weiter geht und in diesem Vorfall gezeigt wird. Hier sehen wir nämlich, dass Männer und Frauen vier Hauptfeinden gegenüberstehen. Welche Feinde sind das?

Die vier Hauptfeinde des Menschen

Der erste Feind ist die Sünde, diese uns innewohnende, böse Macht, die größer als unser Verstand ist und die ständig in uns wirkt. In der letzten Predigt haben wir einen näheren Blick darauf geworfen.

Die zweite ist Satan: Eine Macht, eine unsichtbare Macht, die in der Welt wirksam ist, sie bewegt, manipuliert und sich mit ihr verschwört. Der Satan ist der Gegner und Widersacher aller Menschen.

Drittens blicken wir, und wir werden an dieser Stelle mit Gewalt daran erinnert, dem Tod ins Auge. Der Tod, der von Paulus als der letzte Feind beschrieben wird, kam unmittelbar nach dem Satan. In dem Augenblick, wo Adam fiel, nachdem er vom Satan versucht worden war, gab es einen Tod, einen geistlichen Tod, doch dieser führte auch zu einem leiblichen Tod. Der Mensch musste so, wie er ursprünglich geschaffen worden war, nicht sterben; wenn er Gottes Gebote weiter befolgt hätte, wäre er niemals gestorben. Aber Gott hatte ihn gewarnt: „Denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!“ (1.Mose 2,17). Der Tod ist die Strafe für die Sünde, also ist der Tod ein Feind, und er ist auch immer als ein Feind betrachtet worden. Oh, was würden wir nicht alles tun, wenn wir wüssten, dass wir niemals sterben würden! Wie furchtbar sind doch die Gedanken an den Tod. Shakespeare hat es sehr gut ausgedrückt:

Das unentdeckte Land, aus dessen Gebiet
ein Reisender je zurückkehrt.

Hamlet

Der Tod ist ein unausstehlicher Feind. Wir hassen den Tod, weil wir empfinden, dass der Tod uns hasst, und er naht sich uns während unseres Lebens immer mehr. Wir können tun, was wir wollen, wir können ihm nicht aus dem Weg gehen; er naht sich uns gleichsam mit seiner schrecklichen Größe. Der Tod - der Feind, der letzte Feind. Sie können ihm jahrelang aus dem Weg gehen, aber das Ende ist unausweichlich, sie müssen ihm begeben.

Die Pfade der Herrlichkeit führen nur bis hin ins Grab.

Thomas Gray

Während der ganzen langen Geschichte der Menschheit war das Menschengeschlecht immer mit diesem großen Feind konfrontiert. Man weiß nie, wann er kommen wird. Er kam bei Hananias und Saphira sehr plötzlich. Sie hatten sich für sehr raffiniert gehalten. Was für eine wunderbare Sache hatten sie doch getan! Sie hatten sich selbst Gutes erwiesen, und es würde ihnen in allen weiteren Jahren gut gehen. Sie würden als Heilige gelobt werden und doch genau das haben, was sie für ihren Selbsterhalt nötig hatten. Dann wurde Hananias tot hinausgetragen, und drei Stunden später fiel auch Saphira tot zu Boden. Das ist die Welt, in der wir leben.

Dann sehen wir schließlich noch im Hintergrund von alledem das Gesetz. Ich folge hierin einer großen Tradition, wenn ich das Gesetz Gottes als unseren Feind beschreibe. Das könnte einige von Ihnen überraschen, aber schon seit den frühen Tagen des Irenäus bis hin zu Martin Luther und bis heute haben Theologen das Gesetz Gottes als einen unserer Feinde beschrieben. Das Gesetz war nicht als unser Feind gedacht, aber weil wir so sind, wie wir sind, ist auch das Gesetz unser Feind geworden. Wenn wir niemals gesündigt hätten, wäre das Gesetz unser Freund gewesen; es hätte uns gezeigt, was wir tun und wie wir leben sollten, aber weil wir Sünder sind, ist das Gesetz gegen uns. Wir sind mit seinen heiligen Anforderungen konfrontiert. Es verdammt uns und zeigt keine Gnade.

Jenes sind also nach der Lehre der Heiligen Schrift die Feinde der Menschheit, aber natürlich wissen die modernen Männer und Frauen nichts darüber. Sie denken nur, dass sie ein bisschen besser sein, ein bisschen mehr Gutes und ein bisschen weniger Böses tun sollten. Das ist ihre Idee. Reformation - sicherlich. Lehre - natürlich! Jesus als das Vorbild - überhaupt keine Schwierigkeit. Und sie denken, dass sie darüber hinaus nichts benötigen würden. Aber wegen dieser vier Feinde benötigen sie mehr.

Die vier Grundbedürfnisse des Menschen

Dies sind nun ihre wirklichen Bedürfnisse. Erstens benötigt jeder Mensch eine neue Natur, eine Natur, die, anstatt die Sünde zu lieben und mit ihr zu protzen, sie hassen wird. Ich spreche hier nicht über eine Verbesserung, sondern über etwas Radikales und Fundamentales: ein neues Herz. Das ist das erste, große Bedürfnis.

Aber selbst wenn eine neue Natur geschaffen worden ist, wartet der Teufel ständig darauf, den Menschen zu Fall zu bringen, indem er ihn versucht; deshalb ist das zweite große Bedürfnis eine Macht, die den Teufel überwinden, ihn überwältigen und besiegen kann.

Drittens benötigen wir eine Macht, die den Tod überwinden kann. Jeder Mensch wird geboren, um zu sterben. Man kann von einem Baby sagen, das vor einer Sekunde geboren worden ist, dass hier jemand sei, der zu leben begonnen habe; ich habe allerdings genauso das Recht zu sagen, dass hier jemand ist, der zu sterben begonnen hat. Wir haben nur eine begrenzte Lebensspanne, und da steht der letzte Feind - der Tod - und wir benötigen eine Kraft, die imstande ist, den Tod und das Grab zu überwinden.

Und schließlich benötigen wir auch eine Antwort auf das Gesetz Gottes. Wir brauchen eine Befähigung, Gott zufrieden zu stellen und im Gericht vor ihm bestehen zu können.

Der Punkt, den ich nun besonders betonen möchte, ist, dass die Menschheit dieses Evangelium verwirft, und zwar ganz besonders die herrlichsten Bestandteile dieses Evangeliums, weil sie sich dieser vier großen, grundlegenden Bedürfnisse nicht bewusst ist. Spreche ich hier im Augenblick nicht jemanden an, der das wirkliche Problem nie verstanden hat? Haben Sie jemals über Ihr Herz und den Zustand Ihres Herzens nachgedacht? Haben Sie jemals über die Sünde nachgedacht, jenen Feind, der Sie ständig fertig macht und besiegt? Haben Sie dies jemals gleichsam aus objektivem Blickwinkel gesehen? Haben Sie jemals über Satan und seine verderbliche Macht nachgedacht? Haben Sie jemals über die Tatsache des Todes nachgedacht? Haben Sie schon einmal vor Gott dem Herrn gestanden? Jenes sind die großen Bedürfnisse, und sie sind alle hier in dieser Geschichte zu finden: Gottes Kommen im Gericht, der Tod, Satan und die Sünde. Das ist also der erste große Grundsatz. Ich erwarte nicht, dass Mensch
en, die

dies nicht erkannt haben, an das Evangelium glauben, natürlich nicht. Sie sehen es nicht nur als unnötig, sondern auch als ziemlich lächerlich an.

Meine zweite Grundaussage ist, dass Menschen, wenn sie nicht erkannt haben, dass jenes die vier großen Probleme sind, selbst wenn sie deutlich aufgezeigt worden sind, auch ihre völlige Unfähigkeit, diese Probleme zu lösen, nicht erkennen können. Dies sind die logischen Schritte, und jeder davon folgt dem anderen. Die Wahrheit ist ein Ganzes, und all diese Facetten der Wahrheit gehen miteinander einher; sie sind Teile derselben großartigen Botschaft. Selbst wenn man Männern und Frauen von den vier grundlegenden Bedürfnissen erzählt und selbst wenn sie dann einen Schimmer eines Verständnisses über sie bekommen, verfallen sie doch in den Irrtum, zu meinen, dass sie schon selbst damit fertig würden. Ich sage dies aufgrund der Geschichte von Hananias und Saphira. Warum geschieht ein solches Ereignis überhaupt? Petrus drückt es so aus: „Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt [...]?“ Und: „Warum hast du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen?“ (V. 3.4). Oder wiederum: „

Warum seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen?“ (V.9). Es gibt ein verhängnisvolles Etwas, das alle unsere Bemühungen, uns zusammenzureißen, unsere Feinde zu besiegen und uns wieder zu behaupten, ständig vereitelt.

Dieses Versagen ist die große Geschichte in der Bibel, und sie ist auch die große Geschichte der ganzen Zivilisation. Es ist die Geschichte, die uns an jedem Wochentag aus unseren Zeitungen, Fernsehern und Radios anschreit. Die Welt ist so, wie sie ist, weil wir völlig darin versagen, mit unseren wirklichen Feinden fertig zu werden. Die moderne Welt beweist die Anklage der Bibel vielleicht deutlicher als je zuvor in ihrer langen Geschichte. Sie beweist es vor unseren Augen, und doch sieht der Durchschnittsmensch es nicht, sieht die Regierung es nicht, sehen der Soziologe und der Erzieher es nicht. Nur Christen sehen dies ein, und es ist die Botschaft der Kirche im Laufe der Jahrhunderte gewesen und bleibt dies immer noch.

Die selbstbetrügerischen Illusionen des Menschen *****

Das erste Problem, welches die Menschen nicht lösen können, ist das Problem ihres eigenen Ichs. Deshalb glaubt die Welt auch immer noch an ihre eigene Verbesserungsfähigkeit. Die so genannten Denker glauben nicht nur an die menschliche Verbesserungsfähigkeit als eine Möglichkeit, sondern sie glauben, dass dies tatsächlich geschehe. Die heutigen Menschen denken, dass sie ihren Vorfahren überlegen seien, die aus Unwissenheit an das Evangelium geglaubt hätten, und dass man daher eine besondere Verbreitung des Wissens benötige. Der große Wahlspruch der Moderne lautet: „Wissen ist Macht.“ Bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit hat man gesagt, dass die zwei großen Ursachen des Verbrechens mangelnde Bildung und Armut seien – das war die Erklärung, die von den Politikern, von den Philosophen und von den Soziologen vorgebracht wurde. Doch obgleich wir heute besser gebildet und besser situiert sind, als wir es je waren, haben die Verbrechensraten eine Gesamtsumme erreicht, die sie nie zuvor erreicht haben.

Hierin liegen der Kern und das Wesen des Problems. Die Leute glauben immer noch, dass die menschliche Verbesserungsfähigkeit sich tatsächlich zeige, trotz der Fakten, die ihnen ins Gesicht starren. Der Unglaube ist in sich selbst konsequent, wie ich zu Anfang sagte, aber sobald Sie beginnen, ihn zu analysieren, werden Sie sehen, wie er zusammenbricht. Die modernen Menschen sagen, dass sie Realisten seien. Sie meinen, dass die Christen ihre Augen vor dem Leben verschließen, die Blinden moralisch herunterziehen, Märchen aufgreifen, Choräle singen und sich selbst ein wunderbares Glücksgefühl vermitteln würden, so wie es primitive Menschen immer getan hätten, welche die Wahrheit nicht kannten und den Tatsachen der Sünde, des Bösen und des Verbrechens nicht ins Auge gesehen hätten. Sie, die Ungläubigen, sind die Menschen der Welt, welche die wirklichen Probleme kennen, während wir die Menschen sind, die den Problemen den Rücken zukehren oder vielleicht sogar so ignorant sind, dass wir

nicht einmal wissen, dass die Möglichkeit des realen Bösen existiert – die frömmelnden Tugendbolde. Sie mögen noch eingestehen, dass wir allmählich durch das Fernsehen mit dem Bösen konfrontiert werden, aber wir wussten, wie sie sagen, überhaupt nichts darüber. Das ist das Bild, nicht wahr, und natürlich ist das totaler Unfug! Als ob jedermann, der predigt, immer ein Heiliger gewesen wäre, als ob die Kirchengeschichte uns nicht Männer und Frauen vorstellen würde, die bis kurz vor den Pforten der Hölle gesündigt hätten, bevor sie errettet und zu Predigern des Evangeliums wurden!

Es ist vielmehr eine Tatsache, dass gerade die Christen absolute Realisten sind. Menschen, die, wenn sie mit den Fakten und Statistiken dieser modernen Zeit konfrontiert sind, meinen können, dass wir wirklich vervollkommnungsfähig seien, sind keine Realisten. Sie sind es, die einer Phantasie nachleben. Jene, die glauben können, dass die Menschheit Fortschritte mache, sind die Romantiker. Sie sind es, die den Tatsachen nicht ins Auge sehen. Sie pfeifen im Dunkeln, um ihren Mut zu behalten, unter dem Vorwand, dass sie sehr glücklich seien. Wenn sie den Tatsachen ins Auge sähen, würden sie erkennen, dass es etwas in dieser Welt gibt, einen Einfluss, eine Macht, welche die Menschheit besiegt und all ihre besten und eifrigsten Bemühungen zunichte macht.

Und hier haben wir die große Lehre der Bibel zu diesem Punkt. Sie sagt uns einfach ganz eindeutig, dass die Welt voller unehrlicher Betrüger wie Hananias und Saphira ist. Sie sagt uns, dass Menschen eine Fassade aufsetzen. Sie täuschen vor, nett und freundlich zu sein, obgleich in ihrem Herzen Mord ist. Wie freundlich sie auch bei der Cocktailparty sein mögen, sind sie doch in ihrem Geist mit Dolchen bewaffnet!

Warum ist dies so? Es ist so, weil Männer und Frauen sich nicht selbst verändern können; sie haben es versucht und versuchen es immer noch. Dies war die Hauptanstrengung der Zivilisation. Doch die Bibel hat es in einer berühmten Frage ausgedrückt: „Kann ein Schwarzer seine Haut ändern, ein Leopard seine Flecken?“ (Jer 13,23). Es ist schlechterdings unmöglich. Im Prediger lesen wir dazu auch: „Gekrümmtes kann nicht gerade werden, und Fehlendes kann nicht gezählt werden“ (Pred 1,15). Weder Untersuchungshaftanstalten noch Psychotherapeuten können Menschen verändern. Wenn es eine Sache gibt, die ganz deutlich wird, so ist es der Zusammenbruch des ganzen Freudianischen Systems mit seiner Psychoanalyse und seiner angeblichen Therapie. Es ist gescheitert, und sein Versagen wird immer mehr als solches anerkannt. Nein, nein; es ist so, wie schon unser Herr zu den Pharisäern sagte: „Nun, ihr Pharisäer, ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schüssel, euer Inneres aber ist voller Ra-

ub und Bosheit“ (Lk 11,39). O ja, wir können eine bessere äußere Erscheinungsform produzieren. Nun mögen Sie überrascht sein, einen Prediger etwas Derartiges sagen zu hören, doch mir scheint, dass dies das ganze Problem am Viktorianismus war. Der Viktorianismus war sehr erfolgreich darin, Ansehen zu gewinnen; bei der Veränderung der menschlichen Natur war ihm jedoch kein Erfolg vergönnt. Ja, man kann Ansehen gewinnen – man kann das in einem gewissen Maße durch vom Parlament verabschiedete Gesetze und durch das Angebot von gewissen Anreizen tun, doch das wird die Menschen nicht verändern. Es wird ihnen einen besseren Anzug verpassen, sie aber doch genau dort belassen, wo sie waren. Das ist „das Äußere des Bechers und der Schüssel“ (Lk 11,39), aber das Problem steckt im Inneren, und dort sind Wolfshunger und Bosheit vorzufinden.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund, warum Männer und Frauen sich niemals selbst verändern können, und er ergibt sich aus dem, was wir zuvor gesehen haben. Sie können sich aus folgendem Grund nie selbst verändern: sie erkennen nie die Wahrheit über sich selbst. Hananias und Saphira erkannten sie nicht; sie meinten, dass sie klug seien und dass sie die Apostel und sogar Gott selbst betrügen könnten. Aber sie bemerkten nicht, dass sie tatsächlich nur sich selbst betrogen. Der Mensch ist der größte Narr im Universum, weil er sich selbst betrügt. Der Mensch ist in seinem Wesen und Kern unehrlich.

Die Bibel gibt uns einige schreckliche Beispiele für diesen Selbstbetrug und diese Unehrlichkeit. König David, einer der besten Menschen in der Bibel, beging eine schreckliche Sünde – Ehebruch, der sogar noch von Mord übertroffen wurde – und er hatte sogar Wohlgefallen daran; er bekam das, was er gewollt hatte, er bekam die Frau. Wir lesen aber: „In den Augen des HERRN aber war die Sache böse, die David getan hatte“ (2.Sam 11,27). David war sich dessen überhaupt nicht bewusst, bis Gott den Propheten Nathan zu ihm gesandt hat. Nathan erzählte David eine sehr gescheite Geschichte, die genau widerspiegelte, was David getan hatte. In ihr ging es um einen wohlhabenden Mann, der das einzige Lamm eines armen Mannes stahl und jenes Lamm anstatt eines eigenen tötete. David war ein großmütiger und edler Mann mit einem starken Gerechtigkeitsempfinden. Als Nathan ihm nun die Sache vorstellte, zögerte David nicht eine Sekunde. Er sagte: „Ein Mann, der so etwas getan hat, hat eine schwerwi-

egende Ungerechtigkeit begangen, und er muss bestraft werden.“ Dann blickte Nathan ihn still an und sprach: „Du bist der Mann“ (2.Sam 12,7). David hatte die Ungerechtigkeit gesehen, als sie im Falle von jemand anderem vorgestellt wurde, aber nicht in seinem eigenen Falle. Und wir sind alle wie David, jeder einzelne von uns. Wir sind die Menschen, die Hitler angeprangert haben, nicht wahr, aber so viele von uns haben im Prinzip dasselbe wie er getan.

Der Apostel Paulus hebt in seinem Römerbrief hervor, dass es für niemanden eine Entschuldigung gibt, weil wir alle eine Erkenntnis des Guten und Bösen haben, sie aber nie auf uns selbst anwenden. Er sagt: „Sie beweisen, dass das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen mit Zeugnis gibt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen“ (Röm 2,15). Wir sehen Fehler bei anderen, aber nicht bei uns selbst. Wir sind immer in der Defensive, wir können immer vernünftig begründen, was wir getan haben und es wegerklären, aber der andere Kerl – für ihn gibt es natürlich überhaupt keine Entschuldigung! Und solange wir so sind, werden wir uns niemals verändern. Wir schützen uns immer selbst, also werden wir niemals die Wahrheit erkennen, und wir werden deshalb auch nie mit ihr fertig werden.

Das zweite Problem, welches Menschen nicht lösen können, ist das Problem des Teufels. Das Alte Testament beweist das, und wir benötigen wirklich keine weiteren Beweise. Sehen Sie sich die großen Giganten des Alten Testaments an: Jeder einzelne von ihnen wurde vom Teufel besiegt. Warum wurden Adam und Eva in einem Stand der Vollkommenheit im Garten Eden vom Teufel überwältigt? Ein vollkommener Mann, eine vollkommene Frau – sie wurden besiegt. Wenn schon die Vollkommenen besiegt wurden, dann ist es kein Wunder, dass auch die Unvollkommenen überwältigt wurden. Der Herr Jesus hat dasselbe gelehrt. Er beschreibt den Teufel als einen „bewaffneten Starken“ (vgl. Lk 11,21), und er sagt uns, dass wir mit diesem Satan konfrontiert sind. Petrus schreibt: „Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann“ (1.Petr. 5,8). Paulus bezeichnet ihn als „Fürsten der Macht der Luft“ (Eph 2,2) und als den „Gott dieser Welt“

(2.Kor 4,4). Judas hat dieselbe Lehre. Er gebietet uns, nicht „Herrlichkeiten“ zu „lästern“ (Jud 8) und erinnert uns an ein wichtiges Geschehnis: „Michael aber, der Erzengel, wagte nicht, als er mit dem Teufel stritt und Wortwechsel um den Leib Moses hatte, ein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sprach: „Der Herr schelte dich“ (Jud 9). Der Erzengel kennt die Macht und die Kraft des Teufels, also redet er nicht leichtfertig über ihn oder schilt ihn selbst, sondern spricht: „Der Herr schelte dich.“

Dann erinnert Johannes uns in seinem ersten Brief daran, dass der Sohn Gottes offenbar worden ist, „damit er die Werke des Teufels vernichte“ (1.Joh 3,8). Und schauen wir uns das letzte Buch der Bibel, das Buch der Offenbarung an. Sehen wir uns dann „den Drachen, die alte Schlange, welche der Teufel und der Satan ist“ (Offb 13,9; Elbf.), an. Sehen wir uns jenes mächtige Wesen an, das Tieren, Staaten und Kirchen Macht geben und diese manipulieren und sie für seine eigenen bösen und teuflischen Zwecke missbrauchen kann. Dort haben wir sie im letzten Buch der Bibel, diese eigenartige und mächtige Kraft, die niemand anders als der, welcher auf dem weißen Pferd reitet, mit dem Schwert in seinem Mund, endgültig besiegen kann. Das ist die Lehre der Heiligen Schrift.

Menschen sind gegenüber dem Teufel völlig hilflos, und sie sind gegenüber dem letzten Feind, dem Tod, ebenso machtlos. Tun Sie, was Sie wollen – studieren Sie das Alter; Sie werden das Leben verlängern können, und das ist ganz richtig. Wir sollten das tun, und ich sage kein Wort dagegen, aber damit können Sie nichts gegen den Tod ausrichten; all Ihre Systeme und Entdeckungen und Gesundheitspläne werden ihn niemals abschaffen können. Er ist der letzte Feind, der überwunden werden wird.

Und am Ende alles dessen, was ich gesagt habe (es steht weit darüber und ist wesentlich wichtiger als alles andere, was ich gesagt habe), steht Folgendes: Menschen können Gott nicht zufrieden stellen. Und das ist, wie ich gesagt habe, die Hauptsache von allem: „Den Menschen [ist] bestimmt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (Hebr 9,27). Und was fordert Gott? Nun, es wird hier in dieser Geschichte von Hananias und Saphira sehr deutlich gezeigt, dass „der HERR [...] das Herz“ ansieht (1.Sam 16,7). Hat nicht unser Herr selbst das gesagt: Er sprach zu den Pharisäern: „Und er sprach zu ihnen: Ihr seid es, die sich selbst rechtfertigen vor den Menschen, Gott aber kennt eure Herzen; denn was unter den Menschen hoch ist ist ein Gräuel vor Gott“ (Lk 16,15). O, hier haben wir etwas, worüber die modernen Menschen nichts wissen. David sah es nach jener schrecklichen Episode in seinem Leben, von denen ich Ihnen erzählt habe. In Psalm 51 sagt er: „Siehe, du hast Lust an der Wahrhei

t im Innern“ (V.8). Sie können sich vor Gott nicht verstellen; Sie können Gott nicht täuschen. Hananias und Saphira dachten, dass sie es könnten, aber Gott weiß alles über uns: „Und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben“ (Hebr 4,13).

Fordert Gott von mir, dass ich ein anständiger und netter kleiner Mann bin, der bestimmte Dinge nicht tut? O, was für ein lächerlicher Gedanke! Wissen Sie, was Gott von uns allen fordert? Es ist Folgendes: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und

aus deiner ganzen Kraft! Das zweite ist dies: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Größer als diese ist kein anderes Gebot" (Mk 12,30.31). Das ist die Forderung des heiligen Gesetzes Gottes, und, ob wir es nun wollen oder nicht, das ist die Forderung, mit der wir alle konfrontiert sind. Und es kommt ein Tag der Abrechnung; die Rechnung wird aufbewahrt. Doch die modernen Männer und Frauen binden sich selbst einen Bären auf, sie unterhalten sich selbst; sie wissen es nicht - deshalb ist ihre Welt so, wie sie ist. Sie glauben nicht an Recht und Ordnung; sie glauben auch nicht an Disziplin. Sie sind egoistisch und egozentrisch und verursachen ein Chaos in der Gesellschaft, einfach weil sie dies nicht wissen.

Heuchelei macht sich bei Gott niemals bezahlt. Er weiß alles über uns, und wir sind mit ihm und mit seinem heiligen Gesetz konfrontiert. Der Apostel Paulus drückt dies mit einigen wenigen Worten für uns aus: „Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt" - die ganze Welt! - „dem Gericht Gottes verfallen sei" (Röm 3,19). „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer" (Röm 3,10). Was ist mit den Menschen, die sehr viel Gutes tun? Was ist, wenn Menschen in der Gesellschaft das Ziel haben, in ihrem Leben nur Gutes zu tun? „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer" (Röm 3,10). Sie stehen in der Welt, die vor Gott ganz und gar verurteilt dasteht. In den Augen Gottes gibt es keinen Unterschied zwischen dem besten, moralischsten Menschen und dem abscheulichsten Sünder in der Innenstadt Londons, überhaupt keinen; das ist das Evangelium.

Der Zweig ist nur der Prägestempel des Guineas,
der Mensch ist das Gold dafür.

Robert Burns

Gott interessiert sich nicht für unsere Kleidung und unser äußeres Erscheinungsbild, sondern er ist am Herzen und an seinen eigenen Forderungen interessiert. Gott fragt nicht danach, wie viel Gutes Sie getan haben mögen. Er sagt: „Hast du mich aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft geliebt?" Im Alten Testament drückt der Prophet es so aus: „Wie alle sind wie ein Unreiner geworden und all unsere Gerechtigkeiten wie ein beflecktes Kleid" (Jes 64,5). Und Saulus von Tarsus, der gedacht hatte, dass er sich in sehr schönen Gewändern kleiden würde und als Pharisäer gleichsam einen großen Hügel von Gerechtigkeiten angehäuft hatte, kam zu der Einsicht, dass dies alles nichts anderes als Kot und Dreck war. All dieses Geschwätz über die Güte des Menschen und über alles, was wir tun, ist abscheulich, ist Dreck in den Augen Gottes. Es ist schmutzig, weil es egozentrisch und selbstgerecht ist und ihm das herrlichste Element

der Heiligkeit und Schönheit und Selbstverleugnung und Selbstvergessenheit fehlt.

Wenn Männer und Frauen erkennen, dass es dies ist, was Gott fordert, dann sind sie endlich von ganzem Herzen bereit, Augustus Montague Toplady zuzustimmen, wenn er schreibt:

Dem, was dein Gesetze spricht,
kann mein Werk genügen nicht.
Mag ich ringen, wie ich will,
fließen auch der Tränen viel,
tilgt das doch nicht meine Schuld.

Ich kann meine Schuld nicht tilgen. „Und wie könnte ein Mensch vor Gott gerecht sein?" (Hiob 9,2). „Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg?" (Ps 15,1). Wer kann bei dem Herrn wohnen, bei einem brennenden Feuer? Dies sind die großen Fragen. Und weil die Männer und Frauen nichts über diese Dinge wissen, werfen sie dieses wundersame, übernatürliche Evangelium. Hierin erweisen sie sich als komplette und völlige Versager. Sie können sich nicht selbst verändern, sie können die Sünde nicht bekämpfen, sie können mit dem Teufel nicht fertig werden, sie können den Tod nicht überwinden, sie haben vor Gott dem Herrn nichts zu sagen.

Und der letzte Grund ist der folgende: Männer und Frauen werfen das Evangelium, weil sie nicht erkennen, was es ihnen anzubieten hat. Sie wissen es nicht, weil sie nicht daran interessiert sind, es zu wissen, weil sie, wie wir gesehen haben, ihr wirkliches Bedürfnis gar nicht eingesehen haben. Sie denken, dass das Evangelium eine

Ermahnung oder eine Art verherrlichter Sozialismus oder Pazifismus sei. Doch das ist eine Lüge. Das ist nicht das Evangelium. Das wird vom Alten Testament bewiesen, wo wir lesen, dass Gott den Menschen ein Gesetz gab und dabei sagte, dass sie im Befolgen desselben errettet würden - aber es konnte sie nicht erretten.

Und was die Vorstellung betrifft, dass das die Lehre des Neuen Testaments sei: Haben Sie, der Sie meinen, dass Sie vor Gott gerecht dastehen könnten, je die Bergpredigt gelesen? Sie zeigt Ihnen, wie Sie leben sollen. Sie sagen, dass Sie Jesus von Nazareth nachahmen würden, aber haben Sie je darüber nachgedacht, wie er war? Haben Sie sich je sein Leben angeschaut? Haben Sie sich je seine Taten angesehen? Sie wollen ihn nachahmen! Ich sage es deutlich von dieser Kanzel, in seinem allerheiligsten Namen: Wenn Jesus von Nazareth nur in diese Welt gekommen wäre, um zu lehren, um mir zu sagen, was ich tun soll und um mir ein Beispiel zu geben, dann verdammt er mich mehr als alles andere, wovon ich je gehört habe. Die Zehn Gebote sind schon schlimm genug, aber Jesus Christus! Ich bin völlig ruiniert. Wenn ich so leben muss, um mich selbst zu retten und vor Gott stehen zu können, dann bin ich schon in der Hölle. Ich weiß nichts, was mich so sehr verurteilen würde wie die Person und da
s Leben
Jesu von Nazareth.

Die einzige Hilfe des Menschen: das Evangelium

Aber gepriesen sei der Name Gottes dafür, dass das nicht das Evangelium ist! Was hat jene Lehre Versagern anzubieten? Sehen Sie sich Ihre modernen moralischen Menschen an, die ihr „gutes Leben“ führen, wie sie sagen. Was haben sie jemandem zu geben, der in der Gosse liegt? Was haben sie jemandem zu geben, der so gesündigt hat, dass es für ihn keine Keuschheit, Reinheit und Ehrlichkeit mehr gibt? Was haben sie Menschen zu geben, die ihren Charakter verloren haben? Nichts, überhaupt nichts, absolut gar nichts. Gott sei Dank ist das nicht das Evangelium. Dieses ist das Evangelium, was von den Aposteln am Anfang gepredigt wurde. Unser Herr begann es selbst zu predigen, und die Apostel setzten diese Predigt fort, und sie wurde von den Kräften bestätigt, die ihnen gegeben worden waren.

Was ist dieses Evangelium? O, dies ist gerade das Herrliche. Es ist ein Evangelium, welches uns sagt, dass Gott jedem einzelnen von unseren Bedürfnissen begegnet ist, dass jedes Problem gelöst ist, und es ist alles in dieser gesegneten Person Jesus von Nazareth geschehen. Wer ist er? Ein Mensch? Nein, nein; er ist ein Gottmensch. Gott der Sohn, der in diese Welt kam, zwei Naturen in einer Person. Er ist nicht nur ein Mensch. Er ist ein Mensch, aber er ist auch Gott im Fleisch: „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“ (Joh 1,14). Er nahm unsere Natur an. Er war mit unseren Probleme konfrontiert. Er stand uns bei. Er bat darum, getauft zu werden, als er überhaupt nicht getauft werden musste, und stellte sich so an unsere Seite. Er begegnete den vier Feinden, er trat den vier letzten Problemen entgegen. Und er hat nie gesündigt, er war nie auch nur einem einzigen Gebot seines Vaters ungehorsam. Er führte ein vollkommenes Leben.

Wie stand es mit dem Teufel! Nun, Sie können die Berichte in den Evangelien lesen. Der Teufel versuchte ihn in jeder nur denkbaren Weise - er versuchte und erprobte ihn. Doch unser Herr besiegte ihn mit Leichtigkeit. Unser Herr überwand den Teufel, er meisterte ihn, er überwältigte ihn, er besiegte ihn.

Wie sieht es mit der Versöhnung mit Gott aus? Wir sind schuldig vor Gott, die ganze Welt ist schuldig vor ihm. Wie steht es mit meiner Sünde? Ich kann nichts dagegen tun, aber er hat schon alles getan: „Der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid“ (1.Petr 2,24). So konnte der Apostel Paulus zu einem verzweiferten Kerkermeister von Philippi, der kurz davor stand, Selbstmord zu begehen, sagen: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus“ (Apg 16,31).

Wie sieht es mit dem Problem dieses bösen Herzens aus, dem Problem der Sünde in unserem Innern? Hier ist jemand, der die menschliche Natur annahm, um uns eine neue, gereinigte und erneuerte Natur zu geben, eine neue Geburt, einen Neubeginn. Er wird Sie zu einem Teilhaber der göttlichen Natur machen. Sie können sich nicht selbst verändern, er aber kann Sie verändern. Es ist die Herrlichkeit des Evangeliums, der Kraft Gottes zum Heil. Er wird seinen Geist in Sie hineinlegen und Sie befähigen, den Teufel zu überwinden, und er wird bei Ihnen sein, Sie umgeben, Sie stärken und Sie stützen: „Denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden“ (Hebr 2,18). Er hat gesagt: „Siehe, ich bin bei euch alle

Tage" (Mt 28,20), und er wird Sie bis ans Ende der Reise führen und geleiten.

Aber warten Sie: Der Christ muss immer noch sterben - „Die Pfade der Herrlichkeit führen nur bis hin ins Grab.“ Wir müssen immer noch dem letzten Feind gegenüberreten, und gegen ihn sind wir hilflos. Aber schauen Sie diesen Herrn an, der bei Ihnen ist, den, der Ihnen zur Seite steht. Er hat den Tod bereits überwunden. Er starb. Sein Leib wurde vom Kreuz herabgenommen und in ein Grab gelegt, und sie rollten den Stein davor, versiegelten es und bestellten Soldaten als Wächter. Doch er kam aus dem Grab heraus: Er hat „den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht durch das Evangelium“ (2.Tim 1,10). Der letzte Feind, der noch besiegt werden wird, ist der Tod, aber er hat es schon vollbracht, sodass wir bei ihm stehen und sagen können: „Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?“ (1.Kor 15,55). Paulus fährt fort: „Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt dur

ch unseren Herrn Jesus Christus“ (1.Kor 15,56.57). Alle, die an Jesus von Nazareth, den Sohn Gottes, glauben, sind vom Tode zum Leben, vom Gericht zum Leben hinübergegangen. Sie sind neu geschaffen. Christen sterben nicht, sie entschlafen, sie scheiden ab, um bei Christus zu sein, was „weit besser“ ist (Phil 1,23).

Hier ist dann also die Antwort. Danken wir Gott dafür! Das Bedürfnis ist so tiefgründig, dass es nur eine Antwort gibt, die ihm angemessen ist: Es ist eine übernatürliche, wundersame, göttliche Antwort. Das, was die modernen Menschen am allerdeutlichsten verwerfen, ist das, was sie am allermeisten brauchen. Weil sie, so wiederhole ich, niemals dieses Bedürfnis erkannt haben, sind sie nicht für die Annahme dieser guten Botschaft des Heils bereit, „dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte“ (2.Kor 5,19). Fliehen Sie zu Christus; geben Sie sich ihm hin; erkennen Sie Ihre eigene Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit und schreien Sie um seine Barmherzigkeit. Sie werden erhört werden; Sie werden erlöst werden. Das Problem ist sehr tiefgehend, es ist schrecklich, aber Gott sei Dank ist das Evangelium „Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt“ (Röm 1,16; SÜ). Wie auch immer Ihre Vergangenheit ausgesehen haben mag, ist für jeden Glaubenden das Evangelium die Kraft

Gottes zur Rettung.

Prediger: D. Martyn Lloyd-Jones

Quelle: Apostelgeschichte Band 2, Predigten Über Apostelgeschichte 4-5:
Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen
von D. Martyn Lloyd-Jones
3L Verlag 2003
Mit freundlicher Erlaubnis des 3L Verlags - www.3lverlag.de

#####

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=76907&email=info@adwords-texter.de>
